

FEUERWEHRÜBUNG: Wie schnell, eingeübt und perfekt aufeinander abgestimmt die Feuerwehren bei einem Ernstfall reagieren, bewiesen die Freiwilligen aus Pegnitz und Hainbronn bei ihrer Übung am Mittwochabend im Rahmen der Feuerwehrraktionswochen. Mit Drehleitern, Leitern und Stoßtrupps retten sie Menschen aus den imaginären Flammen.

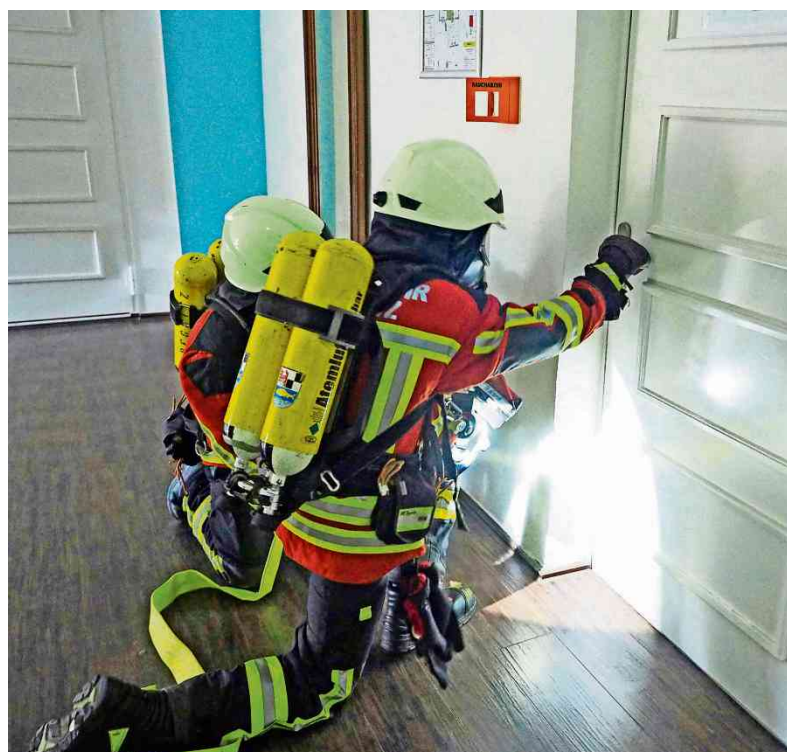


Geschafft: Diese Menschen wurden mit der Drehleiter gerettet.

Fotos: Klaus Trenz



Atemschutzgeräteträger im Einsatz.



Vorsicht ist oft überlebenswichtig.

Gerettet!

Feuerwehr übt im Gesundheitszentrum

PEGNITZ
Von Klaus Trenz

Nach einer halben Stunde war die Übung der Feuerwehren aus Pegnitz und Hainbronn am Mittwochabend in der Innenstadt beendet und das geschafft, was vor allem im Fokus stand: die Menschenrettung. Martin Wiesend hatte das Gesundheitszentrum in der Hauptstraße für eine Übung als Teil der Feuerwehrraktionswochen zur Verfügung gestellt und eine wichtige Erkenntnis gewonnen: Die Brandschutzeinrichtungen erfüllen ihren Zweck.

Für die Feuerwehren war es nach einer langen Corona-Pause wieder die erste Übung seit Langem. Angenommen wurde ein Zimmerbrand in einem der vier Geschosse des Hauses, wo circa 50 Menschen auf 1250 Quadratmetern Fläche in Praxen und Büros, in der Apotheke und beim Hörgeräteakustiker arbeiten.

Blaulicht-Fraktion
UNSERE
HILFSORGANISATIONEN

Als die Feuerwehren mit etwa 50 Frauen und Männern eintreffen, ist das Treppenhaus als erster Fluchtweg verrauchert, drei Personen sind über die Notausstiegfenster auf Rettungspodeste – den zweiten Fluchtweg – geflüchtet. Atemschutztrupps dringen von der Brauhausgasse aus in das Haus ein, führen einen Löschangriff durch und suchen nach Verletzten. Zwei Menschen werden in dem teils verschachtelten Haus in Praxisräumen gefunden und über das mittlerweile gelüftete Treppenhaus in Sicherheit gebracht. Die Leute auf den Rettungspodesten befreit man mit der Drehleiter und in einem Fall auch mit einer Steckleiter aus ihrer Lage.

In einer sogenannten Riegelstellung, so erklärt Kommandant Roland Zahn, erfolgt der Löschan-

griff von der Brauhausgasse und der Hauptstraße aus. Damit soll verhindert werden, dass die Nachbargebäude in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Feuerwehr Hainbronn legte dazu eine Schlauchleitung von der Fichtenohe. Kommandant Zahn zeigte sich mit dem Übungsverlauf zufrieden und fügte hinzu, dass bei einem größeren Brandgeschehen im Haus, wie beispielsweise einem Stockwerksbrand, wesentlich mehr Feuerwehren im Einsatz wären.

Martin Wiesend hat in den vergangenen sieben Jahren viel in Brandschutzeinrichtungen im Haus investiert. In fast jedem Gang oder in den Treppenhäusern findet man Hinweise darauf: ein Kasten mit einer Laufkarte, sprich einem Plan für Feuerwehrleute, um sich zu orientieren (gibt es auch digital), Feuermelder, Feuerlöscher, Notfall- und Fluchtwegepläne und Rauchmelder.

Feuerfeste Türen schließen sich bei einem Alarm automatisch. So wird beispielsweise, wenn in der Apotheke ein Brand ausbrechen sollte, einerseits dem Feuer der Weg versperrt und verhindert, dass Rauch ins Treppenhaus dringt. Eine große Luke im Dach öffnet sich zusätzlich automatisch, damit Rauch aus dem Treppenhaus abziehen kann. Eingebaut im Haus sind auch Brandschotter, die Kabelleitungen sind unter feuerfestem Putz verlegt: Damit soll verhindert werden, dass sich ein Feuer durch Kabelschächte in die Stockwerke frisst.

Wiesend hat nicht nur die Vorschläge eines Brandschutzingenieurs umgesetzt, sondern sich auch Ratschläge vom Praktiker geholt – von Roland Zahn. „Wir arbeiten schon länger zusammen und haben viel abgestimmt“, sagt Wiesend. Insgesamt habe er circa 200 000 Euro in den Brandschutz gesteckt. Das erleichtert die Arbeit der Feuerwehren enorm, wenn es zum Ernstfall kommen sollte.



Eine gute Ausrüstung ist unabdingbar.



Rettung über eine normale Leiter.



Auf dem Weg in luftige Höhen.